**Die RTL-Produktion „DIE PASSION“ als Chance der Begegnung**

Ist die Kirche heute tatsächlich an einem Nullpunkt der Relevanz angelangt? Wenn es um das Thema Religion geht, hört heute in der Tat kaum mehr jemand zu und wendet sich kopfschüttelnd ab. Doch wie erreicht man heutige Menschen, die oft genug sehr wohl Sehnsucht nach dem Heiligen in ihrem Leben haben?

**Arndt Büssing**

Wer im inneren Kreis sitzt, wird vehement leugnen, dass die Kirche an einem gesellschaftlichen Nullpunkt angekommen sei. Wer (aus welchen Gründen auch immer) draußen steht, wird dies unterschreiben. Wer noch Hoffnung hat, wird sich fragen, wie sich Kirche erneuern kann. Wer der Institution Kirche in seinem Leben keine Bedeutung mehr einräumen will, wird sich möglicherweise dennoch der Botschaft Jesu erinnern. Für viele ist genau diese der Angelpunkt in ihrem Leben – auch wenn sie sich von der Institution Kirche entfernt haben.

Doch wie erinnert man sich immer wieder der zentralen Punkte der Botschaft Jesu, wenn sie gesellschaftlich abgedrängt wird und nicht mehr vorkommen? Wie könnten diese religiösen „Auffrischer“ und „Erlebens-Inseln“ aussehen, die einen erneut motivieren und zur Auseinandersetzung mit dem eigenen Glaubensleben inspirieren? Wo hole ich glaubensferne Menschen ab, die aber genau das suchen? - In ihrer Lebenswirklichkeit.

Die RTL-Produktion „DIE PASSION“

Ein niederschwelliges Experiment mit genau diesen Intentionen war die Produktion des Fernseh-Events „DIE PASSION“ von RTL, die vom Bonifatiuswerk Paderborn begleitet wurde (www.bonifatiuswerk.de/passion). Dieses wurde am 13. April 2022 nach dem Vorbild ähnlicher Inszenierungen aus den Niederlanden ausgestrahlt. Moderiert von Thomas Gottschalk und gesungen / gespielt von bekannten deutschsprachigen Sängerinnen und Sängern (Alexander Klaws als Jesus, Ella Endlich als Maria, Laith al Deen als Petrus, Mark Keller als Judas, Henning Baum als Pilatus u.a.). Eingestreut waren viele Cameo-Auftritte (z.B. Reiner Calmund, Nelson Müller, Katy Karrenbauer, Wolfgang Bahro, Ingolf Lück), die für positive Überraschung sorgten und damit das Anliegen unterstützen wollten.

Nein, es war kein Passionsspiel, bei dem die biblischen Texte in Szene gesetzt und mit frommen Liedern garniert worden wären. Vielmehr wurden charakteristische Stationen der Passionsgeschichte so erzählt, dass sie auch ins Heute passen würden. Und daher wurden aktuelle Pop-Songs von Juli, Silbermond, Andreas Bourani, Udo Lindenberg, Tokio Hotel, Revolverheld, Unheilig, Xavier Naidoo u.a. genutzt, um das Geschehen und die emotionalen Reaktionen zu reflektieren und auszudrücken.

Es ging um das Leben, Leiden und Sterben Jesu Christi, ausgehend vom letzten Abendmahl, den Garten Gethsemane bis zur Verurteilung und Kreuzigung und schließlich zur Auferstehung (die nur angedeutet wurde) – aber vor der Kulisse der Stadt Essen. Die interessierte Bevölkerung war hierbei einbezogen und konnte zuschauen, was in ihrem sozialräumlichen Umfeld passierte. Ohne es zu merken, wurde sie zum Auditorium, das der alten Geschichte einen neuen Rahmen gab.

Die zweite Besonderheit des Abends, die der Hauptgeschichte eine andere, reflexive Ebene gab, war ein 6 Meter großes, hellstrahlendes Neon-Kreuz, das abwechselnd auf den Schultern (ausgesuchter) Freiwilliger von der Grugahalle aus durch die Stadt Essen bis zur Hauptbühne am Burgplatz getragen wurde. Die Trägerinnen und Träger wurden zwischendurch immer wieder interviewt, warum sie sich beteiligen – und sie nahmen die gebotene Gelegenheit wahr, um von ihren Intentionen und ihrem Glauben zu erzählen, oder auch, um ein wunderbares Heilungserlebnis mitzuteilen („Durch dieses Wunder möchte ich jetzt ein Zeichen setzen und den Leuten sagen: `Egal wie es euch geht, egal wie schwer die Zeit ist, ihr seid nicht alleine. Gott ist bei uns! Ihr müsst nur dran glauben und die ganze Liebe rein stecken.‘“). Manches war berührend authentisch und manches klang für skeptische Ohren zunächst sonderbar. Es war eben die ganze Bandbreite dessen, was heutigen Glauben ausmachen kann. Manches überschwänglich, manches nüchtern zurückhaltend – aber dennoch dabei. Dass sich mancher mit dem Gewicht des Kreuzes und der eigenen Tragfähigkeit überschätzt hatte, war eine unfreiwillige Metaphorik, die nachdenklich machte.

Kritik jeglichen Niveaus war bei einem solchen Groß-Event vorprogrammiert: Am Sender, am Moderator, an den Sänger\*innen, an den Liedern, an den Statements der Interviewten, an der Curryurst, an der Theologie insgesamt. Manches berechtigt, manches überzogen.

Und ja, es war unpassend, dass DIE PASSION durch zwei Werbeblöcke unterbrochen und damit kommerzialisiert wurde. Das ist eben RTL. Vielleicht ist es dennoch eine Chance, Menschen zu erreichen, die man mit einem solchen Thema sonst nie angesprochen hätte und die bei frömmeren Inhalten eher umschalten würden.

Zeitgenössische Pop-Songs zur Interpretation des Erlebens und des Empfindens

Die aktuellen Lieder, die die Empfindungen der biblischen Protagonisten illustrierten, haben erstaunlich gut funktioniert. Schon zu Anfang wurde das Grundthema der hier interpretierten Passionsgeschichte klar umrissen: „*Halt dich an mir fest, wenn dein Leben dich zerreißt. Halt dich an mir fest, wenn du nicht mehr weiter weißt. Ich kann dich verstehn. Halt dich an mir fest, weil das alles ist, was bleibt.“* (aus: Revolverheld, „Halt dich an mir fest“)

Thomas Gottschalks Art als Moderator mag nicht jedem schmecken, aber er zieht die Aufmerksamkeit auf sich: Er erzählt die alte Geschichte in heutiger Sprache, erklärt die religiösen, kulturellen und emotionalen Zusammenhänge des Geschehens und lässt uns damit teilhaben. Wir begleiten Jesus und seine (noch) begeisterten Jünger\*innen durch die Stadt, als alles noch wunderbar scheint: *“Ein Hoch auf das, was vor uns liegt, dass es das Beste für uns gibt****.*** *Ein Hoch auf das, was uns vereint, auf diese Zeit. Ein Hoch auf uns, auf dieses Leben, auf den Moment, der immer bleibt. Ein Hoch auf uns, auf jetzt und ewig, auf einen Tag Unendlichkeit.“* (aus: Andreas Bourani: „Auf uns“)

Wir sehen Maria als Mutter, die zurückschaut auf den gemeinsamen Anfang mit Jesus und ihr Gespür für das drohende Ende: Ihr Sohn zerrieben zwischen den religiösen und politischen Intrigen und Ränkespielen der Macht. Und dennoch die Sehnsucht und übergroße Liebe der Mater Dolorosa: *„Ich könnte tagelang nur von dir erzählen, ohne deinen Namen auch nur einmal zu erwähnen. Unter Schmerzen oder unter Tränen, würde dein Name als meine Linderung dienen. Jede deiner Bewegungen sind erstrebenswert, und jede Stunde mit dir ist so lebenswert, und nichts ist vergleichbar mit dem, was du gibst, mit dem, was du zeigst und wie du lebst, wie du liebst.*“ (aus: Xavier Naidoo: „Ich kenne nichts (das so schön ist wie du)“) - Ein bisschen kitschig? Ja, aber in diesem Kontext berührend und wunderbar passend.

Das letzte Abendmahl als Schlüsselszene wird im Restaurant des Grillo-Theaters in Szene gesetzt. Die Jünger\*innen singen von ihren hohen Erwartungen an die Gemeinschaft: „*Du und wir das war einfach unschlagbar (…).* *Wir sind so richtig Freunde für die Ewigkeit, das ist doch klar*“ (aus: Udo Lindenberg: „Horizont“). Bis Judas die schöne Stimmung verdüstert: *„[Wir]* *haben die Wolken nicht gesehen am Horizont bis es dunkel war und dann war's passiert, hab es nicht kapiert, ging alles viel zu schnell“*. Jesu Hinweis auf den Verrat durch Judas trifft bei der fröhlichen Gemeinschaft auf wenig Verständnis. Jesus teilt mit ihnen Wein und Brot - und Judas läuft weg, um seinen Freund zu verraten.

Mark Kellers Judas kann wohl als einer der beeindruckendsten Typen im Ensemble angesehen werden: Seine Erwartungen an Jesus, sein zunehmender Frust, weil nichts so kommt, wie er es gehofft hat, und seine innere Zerrissenheit sind zutiefst menschlich und nachvollziehbar. Wenn er in einer Seitenstraße auf ein Polizeiauto zuläuft, um mit den Behörden einen Deal zu machen, dann kann man es nachvollziehen. Seine Zerrissenheit in Bezug zu Jesus, den er doch eigentlich bewundert, und seine Ratlosigkeit, wie und an was er noch glauben kann, kommt deutlich zum Ausdruck: „*Ein halber Mond versinkt vor mir. War der eben noch bei dir? Und hält er wirklich was er mir verspricht? Ich weiß, dass ich dich finden kann, hör deinen Namen im Orkan. Ich glaub noch mehr dran - glauben kann ich nicht*“. (aus: Tokio Hotel: „Durch den Monsun“)

Jesu Angst im Garten Gethsemane wird im Park Zeche Zollverein in Szene gesetzt und mit Xavier Naidoos *„Dieser Weg“ (wird kein leichter sein)* interpretiert. Das ist textlich nicht ganz so stimmig. Ähnlich problematisch ist es, wenn Maria dann die Worte des Liedes „*Immer wieder geht die Sonne auf“* in den Mund gelegt bekommt. Hier kann man argumentieren, dass übergroße Hoffnung entgegen jede Erwartung ins Spiel gebracht werden soll: „*Ja, immer, immer wieder geht die Sonne auf, denn Dunkelheit für immer gibt es nicht. (…) Ich glaub an Morgen, denn irgendwann stehst du vor mir*“. (aus: Udo Jürgens: „Immer wieder geht die Sonne auf“). Wer im Dunklen verfangen ist, wird diesen Zuspruch zwar als Hoffnungsmotiv hören können, aber oft genug ist es nur eine Durchhalteparole, die nicht lange trägt. Die Dunkle Nacht der Seele, wie sie Johannes vom Kreuz beschrieb, bedrückt zutiefst und kann nur mit Hoffnung und Zuversicht (und deutendem Beistand) durchstanden werden. Der kommende Ostermorgen ist für viele eben noch nicht ahnbar: Sie sind verstrickt in der Dunkelheit des Karfreitags. Und in der Zeit dazwischen geht der Glaube leicht verloren.

Wenn Maria dann den bewegenden Song von Unheilig singt, dann muss man schlucken: „*Wir waren geboren um zu leben, mit den Wundern jeder Zeit. Sich niemals zu vergessen, bis in aller Ewigkeit. Wir waren geboren um zu leben, für den einen Augenblick, bei dem jeder von uns spürte, wie wertvoll Leben ist.“* (aus: Unheilig: „Geboren um zu leben“).– Die lichten Zeiten gehen viel zu schnell vorbei, sie sind scheinbar selbstverständlich. Und viel zu spät merken wir, dass wir das Besondere in unserem Leben kaum wertschätzen und wir nichts davon zurückholen können. Auch hier klingt die Hoffnung im Dunklen durch: *„Ich stell mir vor, dass du zu mir stehst und jeden meiner Wege an meiner Seite gehst.“* Gläubige hören diese Zeile sicherlich anders als skeptisch Distanzierte und werden das sehnsüchtige DU vielleicht als den Auferstandenen verstehen.

Die Verurteilung Jesu durch den zynisch-neugierigen Pilatus ist dialogisch mit Jesus aufgebaut und folgt in seinen Sprechtexten den Motiven des Originals. Hier können wir auch die Botschaft Jesu deutlich hören: „Ich bin ein König! Das ist der Grund, warum ich geboren wurde und in diese Welt gekommen bin: Ich soll als Zeuge für die Wahrheit eintreten.“ Dass weder Pilatus noch die Zuschauer verstehen, was damit in seiner Tiefe gemeint ist, passt.

Die anschließende Freilassung des Mörders Barrabas (ein überdrehter Martin Semmelrogge) auf Wunsch des angestachelten Auditoriums („Kreuzige ihn, kreuzige ihn!“) macht deutlich, dass auch der scheinbar Mächtige längst nicht mehr alles in der Hand hat (wohl aber sein Handy): „Nun gut, ein guter Herrscher ist ein Freund des Volkes. Ich werde tun, was ihr verlangt. Bringt ihn weg!“

Viele waren erschrocken, wie es nun weitergehen würde. Doch eine explizite Folterszene wurde uns erspart. Die Überleitung war ein bewegendes Abschiedslied von Maria und Jesus, bei dem die Hoffnung in die Trauer eingewoben ist: „*Alles was bleibt, ist die Erinnerung. Und schön langsam wird da klar, dass nichts mehr ist, wie es mal war. Dann soll die Hoffnung auf ein Wiedersehen dir die Kraft in deinen Herzschlag legen, um weiter zu leben“* (aus: Andreas Gabalier: „Einmal sehen wir uns wieder“)*,* tröstet Jesus seine zurückbleibende Mutter. Jeder kann hier mitfühlen und Trauer und Schmerz teilen. Und als Jesus dann mit übergestülpter Haube abgeführt wird, schluckt man schwer. Denn alle wissen, was jetzt kommen würde - und niemand will es sehen, weil es unerträglich ist. Kritiker haben argumentiert, dass dieses Weglassen der Kreuzigung unpassend sei, weil es doch zentraler Ausdruck des Glaubens ist.

Henning Baum tritt nun aus seiner Rolle als Statthalter heraus und zeigt dem Publikum einen riesigen Nagel, wie er bei Kreuzigungen verwendet worden sein könnte. Er erklärt auch, warum diese Foltermethode nun nicht gezeigt wird (stattdessen wurden ikonische Darstellungen aus der Kunstgeschichte eingeblendet). - Egal an was man glaubt, ob man gläubig oder skeptisch ist, diesen Bildern im Kopf kann sich niemand entziehen. Zutiefst menschlich ist das Entsetzen. Hier ist Jesus (und sind wir es mit ihm als Zuschauende) am Nullpunkt angekommen.

Auch das Neon-Kreuz ist auf dem Hauptplatz angekommen und die Spielebene wird verlassen. Thomas Gottschalk aktualisiert das entsetzliche Geschehen, indem er darauf hinweist, dass auch heute Menschen gefoltert und getötet werden und unter unmenschlichen Bedingungen leben. Und wir alle stehen dabei. Auch nach 2.000 Jahren hat sich scheinbar wenig an den Grundbedingungen geändert. Der Moderator stellt dieser ernüchternden Erkenntnis erneut die Botschaft Jesu entgegen, der von einer „anderen, einer besseren Welt“ erzählte, „einer Welt, in der allen Gerechtigkeit widerfährt. Eine Welt ohne Not, ohne Leiden, ohne den Tod.“Da auch Nicht-Gläubige zuhören, lässt er offen, ob dies „nach Utopie oder Paradies“ klingt, ob das Grab nun leer ist und Jesus lebt – oder eben nicht. Das ist Glaubenssache. Und das muss jeder für sich selber entscheiden.

Aber das Geschehen geht nach der Verabschiedung des Publikums unerwartet weiter. Hoch oben auf dem Dach eines Hauses steht Jesus, blendend angestrahlt und sehr lebendig: „*Halt dich an mir fest, wenn dein Leben dich zerreißt. Halt dich an mir fest, wenn du nicht mehr weiter weißt. Ich kann dich verstehn. Halt dich an mir fest, weil das alles ist, was bleibt.*“ (aus: Revolverheld: „Halt dich an mir fest“). Das Motiv des Anfangs wird wieder aufgegriffen: Wenn uns nichts bleibt außer dem nackten Glauben, dann ist das nicht wenig. - Und wer hier nicht ein paar Tränen im Auge hat, weil ihn diese Geschichte bewegt hat, dem ist nicht zu helfen.

***Literatur zum Thema:***

**Büssing, Arndt und Dienberg, Thomas** (Hrsg.), Geistliche Trockenheit - empirisch, theologisch, in der Begleitung, Münster 2019.

* **Büssing, Arndt und Dienberg, Thomas** (Hrsg.), Gottes Unverfügbarkeit und die dunkle Nacht. Vom Umgang mit der geistlichen Trockenheit. Regensburg 2021.
* **Körner, Reinhard,** Dunkle Nacht. Mystische Glaubenserfahrungen nach Johannes vom Kreuz. Münsterschwarzach 2015.

***Liedtext-Quellen:***

* **Bourani, Andreas**, Auf uns. Album *Pop goes Classical* (2017).
* **Gabalier, Andreas,** Amoi seg´ ma uns wieder [Einmal sehen wir uns wieder]. Album *Da komm ich her* (2009).
* **Jürgens, Udo**, Immer wieder geht die Sonne auf. Album: Was ich dir sagen will (1967).
* **Lindenberg, Udo**,Horizont. Album *Phönix* (1986).
* **Naidoo, Xavier**, Ich kenne nichts (das so schön ist wie du). Album *Zwischenspiel – Alles für den Herrn* (2002).
* **Naidoo, Xavier**, Dieser Weg. Album *Telegramm für X* (2005).
* **Revolverheld**, Halt dich an mir fest. Album *In Farbe* (2010).
* **Tokio Hotel**, Durch den Monsun. Album *Schrei* (2005).
* **Unheilig**, Geboren um zu leben. Album *Große Freiheit Live* (2010).

Arndt Büssing hat Medizin studiert, ist Professor für Lebensqualität, Spiritualität und Coping an der Universität Witten/Herdecke und seit 2017 als Forschungsprofessor bei IUNCTUS – Kompetenzzentrum für christliche Spiritualität an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Münster assoziiert. Er ist im Editorial Board der Fachzeitschriften *Spiritual Care* und *Journal of Religion & Health,* sowie Editor-in-Chief des Journals *Religions*.